



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI

**Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen
EKFF**

Jahresbericht 2009

Jahresbericht 2009

© 2010 Eidg. Koordinationskommission
für Familienfragen (EKFF), Bern

Auskunft

Viviane Marti, EKFF, Bern

Isabelle Villard, EKFF, Bern

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF)

Bundesamt für Sozialversicherungen

Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft

Effingerstrasse 20, 3003 Bern

Tel. 031 324 06 56

Fax 031 324 06 75

sekretariat.ekff@bsv.admin.ch

www.ekff.admin.ch

Die Tätigkeit der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2009	4
1 Plenarsitzungen	4
2 Schwerpunkte	5
2.1 Familienlasten- und Familienleistungsausgleich	5
2.2 Vereinbarkeit von Familie und Beruf	5
2.3 Perspektive Familienpolitik	8
2.4 Treffen mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen	8
2.5 Forschung	8
3 Vernehmlassungen	8
4 Öffentlichkeitsarbeit	9
4.1 Forum Familienfragen vom 22. Juni 2009 in Bern	9
4.2 Öffentliche Stellungnahmen und Medienarbeit	9
4.3 Kontakte mit Verwaltungsstellen und der Öffentlichkeit	12
5 Ausblick auf das Jahr 2010	12
Mitglieder der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2009	13
Auszug aus der Einsetzungsverfügung vom 20. November 1995 des Eidg. Departementes des Innern (Stand 4.2.02)	14
Publikationen	16

Die Tätigkeit der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2009

Im Jahr 2009 befasste sich die Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF) schwerpunktmässig mit dem Abschluss und der Verbreitung ihrer neuen Publikation, die eine Bestandesaufnahme der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung in der Schweiz vornimmt, sowie mit der Verabschiedung der Strategischen Leitlinien 2015 und der Organisation des Forums Familienfragen 2009.

Die EKFF widmete ihr Forum Familienfragen 2009 dem Thema «Familien im Wandel – Wie Väter Familie und Beruf vereinbaren können». Bei dieser Gelegenheit lancierte sie auch die Debatte über die Zweckmässigkeit der Einführung eines Elternurlaubs in der Schweiz. Dieses Thema wurde an der jährlichen Retraite der Kommission vertieft, und das Büro BASS erhielt den Auftrag zur Kostenberechnung eines solchen Modells.

Die 2008 begonnene Aktualisierung und Anpassung der strategischen Leitlinien wurde 2009 fortgesetzt. Schliesslich wurden die Strategischen Leitlinien 2015 verabschiedet, welche die Schwerpunkte der Arbeit der EKFF in den nächsten Jahren festlegen.

Was die Zusammensetzung der Kommission betrifft, so ist Audrey Leuba Ende 2009 aus der EKFF zurückgetreten. Nach dem Ausscheiden von Andreas Gisler Ende 2008 waren nun zwei Stellen neu zu besetzen. Für die Nachfolge wurden dem EDI die Kandidaturen von Monika Pfaffinger, Assistenzprofessorin an der Rechtsfakultät der Universität Luzern, und Philippe Wanner, Professor für Demographie an der Universität Genf, vorgeschlagen.

Das wissenschaftliche Sekretariat der EKFF verzeichnete ebenfalls einige Wechsel mit der Rückkehr von Isabelle Villard aus dem Mutterschaftsurlaub im Januar und dem Mutterschaftsurlaub von Viviane Marti von Februar bis September. Die Vertretung übernahm Viviane Dubath bis zum Sommer.

1 Plenarsitzungen

Im Jahr 2009 tagte die EKFF viermal (10. Februar, 28. April, 1./2. September und 30. November). In diesen vier Plenarsitzungen befasste sich die Kommission mit den folgenden Schwerpunkten:

- Betreuung der familienpolitischen Projekte auf Bundesebene und Lobbyingarbeit mit der Plattform «Perspektive Familienpolitik»
- Verbreitung der neuen Publikation zur familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung in der Schweiz
- Frühkindliche Bildung in der Schweiz: Präsentation der UNESCO-Studie durch die Studienverantwortliche, Margrit Stamm, und den Vizepräsidenten der Schweizerischen UNESCO-Kommission, Heinz Altorfer
- Teilnahme an verschiedenen Vernehmlassungsverfahren zur Familienbesteuerung, Bekämpfung von Zwangsehen und elterlichen Sorge
- Aktualisierung der Strategischen Leitlinien 2015
- Planung und Vorbereitung des Forums Familienfragen 2009
- Planung und Erarbeitung der nächsten Publikation der EKFF zum Elternurlaub

2 Schwerpunkte

2.1 Familienlasten- und Familienleistungsausgleich

Familienbesteuerung

Familien erbringen unersetzliche Leistungen für die Gesellschaft. Dazu gehören die Geburt und die Erziehung von Kindern sowie die Betreuung von Angehörigen. Primäre Aufgabe der Familienpolitik ist es deshalb, die Leistungen der Familien für den Einzelnen und die Gesellschaft anzuerkennen und das Potenzial aller Familienformen zu stärken. Steuererleichterungen für Familien gehören zum System des Familienlasten- und Familienleistungsausgleichs.

Die EKFF nahm Stellung zum vom Eidgenössischen Finanzdepartement erarbeiteten Gesetzesentwurf zur Erleichterung der Steuerlast von Familien mit Kindern. Sie begrüßte die kurzfristige Möglichkeit zur Senkung der Steuerlast auf den Schultern der Familien, denn dies ermöglicht den Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie und berücksichtigt den Armutsfaktor in den Familien. Sie bedauerte jedoch, dass der Bundesrat darauf verzichtete, ein Gesetz zu verabschieden, das die Grundsatzfrage nach der Art der Familienbesteuerung (Einzelbesteuerung/Splitting) entscheidet.

In ihrer Stellungnahme unterstützte die EKFF den Elterntarif, denn dies ist die einzige Variante, die eine gezielte Entlastung der Familien mit mittleren Einkommen ermöglicht. Die EKFF erinnerte ausserdem daran, wie wichtig auch die Einführung eines Ergänzungsleistungssystems für einkommensschwache Familien ist. Ein solches System wäre ein effizientes Mittel zur Bekämpfung der Familienarmut.

Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien (EL für Familien)

Die EKFF verfolgte weiterhin den Fortschritt des Dossiers «EL für Familien» im Parlament.

Die Ergänzungsleistungen sind – insbesondere für Working Poor – ein effizientes Mittel zur Bekämpfung der Armut. Im Hinblick auf die Sitzung der SGK-NR vom 13. Februar 2009 richtete die EKFF gemeinsam mit ihren Partnern von der Plattform Perspektive Familienpolitik ein Schreiben an die Kommissionsmitglieder, um diese aufzufordern, in der ausführlichen Analyse des Gesetzesentwurfs die sehr spezifischen finanziellen Verhältnisse der Working Poor zu berücksichtigen.

An ihrer Sitzung verabschiedete die SGK-NR einen Ordnungsantrag zur Sistierung der Vorlage. Grund dafür war die Wahrscheinlichkeit, diese Leistungen auch im Ausland ausrichten zu müssen. Die Verwaltung – im vorliegenden Fall das BSV – erhielt den Auftrag, eine Alternativlösung zur Entlastung der Familien von Working Poor auszuarbeiten, bei der gewährleistet ist, dass die angestrebte Unterstützung nicht exportiert werden kann. Den Kantonen ist ausserdem ein Handlungsspielraum zu lassen, so dass ihnen weiterhin frei steht, EL für Familien einzuführen oder nicht. Der Bericht des BSV wurde Anfang 2010 an die Kommission weitergeleitet.

In der Sommersession 2009 genehmigte der Nationalrat eine Verlängerung der Frist für die Ausarbeitung einer Vorlage um zwei Jahre.

2.2 Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung

Das Thema der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung ist in der Schweiz seit einiger Zeit Gegenstand intensiver Debatten. Im Zentrum der Diskussion steht die Frage, ob die Kinderbetreuung Privatsache ist oder auch eine öffentliche Aufgabe darstellt. Vor diesem Hintergrund werden insbesondere folgende Fragen diskutiert: Ist die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung eine Chance für die Kinder, oder schadet sie ihnen? Ab welchem Alter und in welchem zeitlichen Umfang wirkt sie sich tendenziell eher positiv oder negativ aus? So viele Fragen, so viele Meinungen. Eine differenzierte und umfassende Gesamtsicht der Situation fehlt jedoch. Mit ihrer im Januar 2009 erschienenen Publikation "Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung. Eine Bestandesaufnahme der

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen" will die EKFF einen Beitrag zur Schliessung dieser Lücke leisten. Sie liefert erstmals eine Bestandesaufnahme zur heutigen Situation der Kinderbetreuung in der Schweiz und macht abschliessend Empfehlungen an die politischen Behörden. Diese werden nachfolgend in groben Zügen dargelegt:

Schlussfolgerungen und Empfehlungen der EKFF

1. Massiver Ausbau der Betreuungsangebote: Gemäss jüngsten Schätzungen fehlen in der Schweiz Betreuungsangebote für rund 120'000 Kinder. Drei Viertel aller Eltern mit Kindern unter 12 Jahren sind auf die Unterstützung durch Grosseltern, Verwandte oder Nachbarn angewiesen. 40 Prozent der Kinder zwischen 7 und 14 Jahren sind zu Hause unbeaufsichtigt. Ein Ausbau der Betreuungsangebote – insbesondere auch der Tagesstrukturen – ist unerlässlich. Die EKFF fordert, dass die entsprechenden Bemühungen in den kommenden Jahren weitergeführt werden, und unterstützt auch die Verlängerung des Impulsprogramms des Bundes, wie sie der Bundesrat vor kurzem dem Parlament vorgeschlagen hat.

2. Gesamtsicht und Koordination: Die familien- und schulergänzende Kinderbetreuung in der Schweiz ist äusserst heterogen und komplex. Die kantonalen und sprachregionalen Unterschiede sind gross. Dies ist teilweise auf die föderalistische Struktur der Schweiz zurückzuführen. Eine Gesamtsicht über die Kinderbetreuung fehlt weitgehend. Eine einheitliche Statistik fehlt ebenso wie ein Überblick über die gesetzlichen Regelungen in den einzelnen Kantonen oder verbindliche, gesetzlich verankerte Qualitätsstandards. Die EKFF fordert deshalb gesamtschweizerisch einheitliche statistische Erhebungen, um eine bessere politische Steuerung und Koordination zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden zu ermöglichen. Der Bund soll zudem verbindliche gesetzliche Bestimmungen, insbesondere zu den Qualitätsstandards, erlassen.

3. Wohl des Kindes und ganzheitliches Bildungsverständnis: Aus Sicht der EKFF ist ein doppelter Perspektivenwechsel notwendig: Von wirtschaftlichen Prioritäten zum Wohl des Kindes und von einfacher Betreuung in Richtung ganzheitliche, umfassende Entwicklungsförderung. Diese soll sich an den psychologischen Erkenntnissen über die frühkindliche Entwicklung orientieren und genügend Raum und Zeit für Familien lassen. Die EKFF plädiert für ein ganzheitliches Bildungsverständnis, das mit der Geburt beginnt. Aus diesem Blickwinkel müssen Kindertagesstätten zu Bildungsinstitutionen werden. Das hat Auswirkungen auf die Ausbildung der Betreuerinnen und Betreuer. Die EKFF wünscht, dass in allen Sprachregionen ein differenziertes und angepasstes Angebot an entsprechenden Berufsausbildungen geschaffen wird.

4. Qualität und Professionalität: In der gegenwärtigen Diskussion über den Ausbau der familien- und schulergänzenden Kinderbetreuung spielen die Kosten eine zentrale Rolle. Von verschiedenen Seiten wird eine Kostensenkung gefordert. Die EKFF weist jedoch darauf hin, dass es eine hohe Korrelation zwischen Qualität und Kosten gibt. Von entscheidender Bedeutung sind die Personalkosten. Wesentliche Faktoren sind der Betreuungsschlüssel, der Ausbildungsstandard und das Lohnniveau der Betreuerinnen und Betreuer. Diese Faktoren sind aber auch für die pädagogische Qualität entscheidend. Die EKFF wehrt sich deshalb dagegen, dass bei der Qualität Abstriche gemacht werden. Ein Abbau der Qualität würde sich vor allem auf sozial benachteiligte Kinder negativ auswirken.

5. In die Zukunft investieren: Investitionen in Kindertagesstätten sind auch Investitionen in die Zukunft, konkret in das Humanvermögen der Gesellschaft. Qualitativ gute Betreuungseinrichtungen erhöhen die Bildungs- und Lebenschancen der Kinder. Sie tragen zu einer besseren gesellschaftlichen Integration bei. Sie reduzieren somit auch die Kosten, die der Gesellschaft aus sozialen Problemen einer ungenügenden Integration erwachsen.

Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung

Wie weiter oben dargelegt, spielen die familien- und schulergänzenden Betreuungseinrichtungen eine wesentliche soziale und wirtschaftliche Rolle. Sie ermöglichen nicht nur, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, sondern tragen auch zur Sozialisierung und Entwicklung der Kinder bei. Sie verbessern insbesondere die Integrations- und Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund oder aus benachteiligten sozialen Schichten. Deshalb setzte sich die EKFF gemeinsam mit ihren Partnern von der Plattform Perspektive Familienpolitik für die Verlängerung des Impulsprogramms des Bundes

Jahresbericht 2009

ein, indem sie die Mitglieder des Nationalrates aufforderte, die Motion der WBK-NR anzunehmen (Schreiben vom 17. März 2009).

An der Retraite der EKFF sowie beim Treffen zwischen EKFF und Kantonen erläuterte Cornelia Louis, Leiterin des Ressorts Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung im BSV, den derzeitigen Stand der Gesuchsbehandlung sowie die groben Züge der Evaluation des Weiterbestands der in den schulergänzenden Tagesbetreuungseinrichtungen geschaffenen Betreuungsplätze (nachhaltige Wirkung des Impulsprogramms) und der Auswirkungen auf die politischen Bedingungen (vor allem auf die Tätigkeit der Gemeinden und Kantone). Die EKFF freute sich darüber, dass fast 80% der Tagesbetreuungseinrichtungen die Zahl der effektiv belegten Plätze seit der Streichung der Finanzhilfen erhöhen konnten.

Elternurlaub

Nach Lancierung der Debatte über die Zweckmässigkeit eines Elternurlaubs in der Schweiz am Forum Familienfragen 2009 befasste sich die EKFF weiterhin mit diesem Punkt und widmete ihm den thematischen Teil ihrer Retraite. Eine Ad-hoc-Arbeitsgruppe unter der Leitung von Beat Baumann erhielt den Auftrag, eine Bestandesaufnahme (offene Fragen) zur Thematik zu machen und einen Vorschlag für die Gliederung des thematischen Teils der Retraite auszuarbeiten. Dabei wurde beschlossen, die Einführung eines Elternurlaubs in der Schweiz zu prüfen und ein konkretes, beziffertes Modell auf der Grundlage des Genfer Modells vorzulegen. Zu diesem Zweck lud die EKFF Mathilde Captyn, grüne Abgeordnete im Genfer Grossen Rat und Mitträgerin des Gesetzesentwurfs für einen Eltern- und Vaterschaftsurlaub, ein, die Vorlage in Plenarsitzung vorzustellen und sich mit den Mitgliedern über die Einführung eines solchen Modells auf gesamtschweizerischer Ebene auszutauschen. Ausserdem erteilte die EKFF dem Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS den Auftrag, die Kosten der verschiedenen Modellvarianten zu berechnen. Die EKFF sollte ihr Modell im Herbst 2010 im Rahmen einer Publikation vorstellen können.

Betreuungsgutscheine

An der Retraite der Kommission berichteten Regula Wyrsh Caviezel (Vorsteherin der Dienststelle für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Luzern) und Patricia Schwerzmann Humbel (Leiterin des Bereichs familienergänzende Betreuung der Stadt Luzern) von den ersten Erfahrungen mit dem Pilotprojekt «Betreuungsgutscheine» der Stadt Luzern. Dieses Pilotprojekt lief am 1. April 2009 an. Aufgrund der ersten Erfahrungen scheinen sich mehrere positive Punkte abzuzeichnen, namentlich vermehrte freie Wahl der Kinderbetreuungseinrichtung, bessere Transparenz und Förderung des freien Wettbewerbs. Mit dem Übergang zum neuen System stiegen jedoch die Betreuungskosten mancher Eltern an. Es konnten individuelle Übergangslösungen bis Ende 2010 gefunden werden.

Das Pilotprojekt der Stadt Luzern wurde auch am Treffen zwischen EKFF und Kantonen im November 2009 vorgestellt.

Studie «Wenn die Arbeit mehr kostet, als sie einbringt»¹

Im Auftrag der Westschweizer Gleichstellungskonferenz führte die Professorin Monika Bütler der Universität St. Gallen eine Studie über die Auswirkungen von Besteuerung und Krippenkosten auf die Erwerbstätigkeit der Frauen in der Romandie durch. Deren Ergebnisse zeigen, dass die Ausübung einer Erwerbstätigkeit durch beide Elternteile für eine Familie von geringem finanziellen Interesse ist oder sogar finanziellen Verlust bedeuten kann. Die EKFF besprach die Schlussfolgerungen der Studie an ihrer Plenarsitzung im April 2009.

¹ Egalite.ch, Westschweizer Gleichstellungskonferenz (Ed.), «Wenn die Arbeit mehr kostet, als sie einbringt. Studie über die Auswirkungen der Besteuerung und Krippenkosten auf die Erwerbstätigkeit der Frauen», März 2009.

2.3 Perspektive Familienpolitik

Die Perspektive Familienpolitik ist eine gemeinsame Plattform von Pro Familia Schweiz, pro juventute, der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS, der Städteinitiative Sozialpolitik und der EKFF. Die Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren und Sozialdirektorinnen (SODK) nimmt mit Gaststatus an den Sitzungen der Perspektive Familienpolitik teil. Die Plattform wird von Jürg Krummenacher, dem Präsidenten der EKFF, geleitet und hat 2009 viermal (6. Januar, 26. März, 25. August und 16. November) getagt.

Die Perspektive Familienpolitik führte 2009 gemeinsame Aktionen in drei Hauptbereichen durch (siehe weiter oben): Familienbesteuerung, Ergänzungsleistungen für einkommensschwache Familien und Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung.

2.4 Treffen mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen

Diese Jahrestreffen, die von der EKFF und einem jeweils wechselnden Gastgeberkanton organisiert werden, sollen den für die Familienpolitik verantwortlichen Vertreter/-innen der Kantons- und Bundesverwaltungen ermöglichen, gemeinsam aktuelle Themen zu besprechen und Erfahrungen auszutauschen. Sie finden grundsätzlich einmal pro Jahr statt.

Das Treffen 2009 fand am 4. November in Freiburg statt. Es wurde vom Freiburger Büro für Gleichstellung und Familie und vom EKFF-Sekretariat gemeinsam organisiert. Das Treffen war folgenden Themen gewidmet:

- familien- und schulergänzende Betreuung (Präsentation der ersten Erfahrungen der Stadt Luzern im Rahmen des Pilotprojekts «Betreuungsgutscheine» und der Evaluation des Impulsprogramms für Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung des Bundes) und
- Elternurlaub (Genfer Gesetzesentwurf für einen Eltern- und Vaterschaftsurlaub; Arbeiten der EKFF zu diesem Thema; Situation in den Kantonen).

Die Teilnehmenden hatten Gelegenheit, im Rahmen von Arbeitsgruppen die Diskussion über den Elternurlaub zu vertiefen und sich über aktuelle familienpolitische Themen in den Kantonen auszutauschen.

2.5 Forschung

Die EKFF verfolgt für Familienfragen relevante Forschungsprojekte in der Schweiz, die an Universitäten und durch private Forschungsbüros realisiert werden.

So lud die EKFF Heinz Altorfer, Vizepräsident der Schweizerischen UNESCO-Kommission, und Margrit Stamm, Studienverantwortliche, ein, ihre Studie «Frühkindliche Bildung in der Schweiz» vorzustellen. Ihre Schlussfolgerungen stimmen mit jenen der EKFF überein.

3 Vernehmlassungen

Im Jahr 2009 beteiligte sich die EKFF an folgenden Vernehmlassungsverfahren²:

- 06.3658 Motion Heberlein. Gesetzgeberische Massnahmen gegen Zwangsheiraten.

² Die Stellungnahmen der EKFF sind auf deren Website im PDF-Format verfügbar: www.coff-ekff.admin.ch.

- Vernehmlassung zu Steuererleichterungen für Familien mit Kindern.
- Vernehmlassung zur Revision des Zivilgesetzbuches (elterliche Sorge) und des Strafgesetzbuches (Art. 220).
- Verordnung über die ausserfamiliäre Betreuung von Kindern (PAVO) und Adoptionsverordnung (AdoV).
- Änderung des Bundesgesetzes über Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung.

4 Öffentlichkeitsarbeit

4.1 Forum Familienfragen vom 22. Juni 2009 in Bern

Mit dem Forum Familienfragen stellt die EKFF einmal jährlich eine Plattform für die Diskussion, den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zur Verfügung. Das Forum richtet sich an Fachpersonen im Bereich Familienfragen aus Bund, Kantonen, Gemeinden und Fachverbänden sowie weitere Interessierte.

Das Forum Familienfragen 2009 zum Thema «Familien im Wandel – Wie Väter Familie und Beruf vereinbaren können» befasste sich mit den verschiedenen im Ausland eingeführten Instrumenten, die Eltern ermöglichen sollen, ihren Alltag mit kleinen Kindern gemeinsam zu organisieren. Gleichzeitig brachte es die Debatte über die Zweckmässigkeit eines Elternurlaubs in der Schweiz in Gang (siehe Kap. 2.2).

Unter diesem Gesichtspunkt ging Bernard Fusulier unter Einbezug der Väter und der verschiedenen in Europa eingeführten Modelle auf die Herausforderungen der Vereinbarkeit Familie – Beruf ein. Sein Referat wurde durch die Beiträge von Ursula Armbruster und Sabine Wagner ergänzt, die das schwedische Modell des Elternurlaubs bzw. die in Österreich getroffenen Massnahmen zur Förderung der Teilzeitarbeit, auch bei Männern, eingehend erläuterten.

Im Anschluss an die Referate diskutierten die Teilnehmenden am Nachmittag in Workshops über die Lücken des Schweizer Systems und die institutionellen Massnahmen, die den Eltern – Vätern und Müttern – ermöglichen würden, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren.

Etwas mehr als hundert Personen nahmen an dieser Veranstaltung im Berner Kursaal teil. Die Referate der Rednerinnen und Redner wurden insgesamt sehr geschätzt, ebenso die verschiedenen Workshops am Nachmittag.

4.2 Öffentliche Stellungnahmen und Medienarbeit

Medienmitteilung der EKFF³:

«Publikation: Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung – Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF», Bern, 5. Februar 2009.

In Interviews, Zeitungsartikeln und in Form von Referaten an verschiedenen Anlässen äusserten sich der Präsident und die Mitglieder der EKFF öffentlich zu zentralen Themen der Familienpolitik.

Zeitungsartikel und Publikationsbeiträge

- Krummenacher, Jürg: «Le point sur l'accueil de jour extrafamilial et parascolaire en Suisse», *Avenir Social*, Juni 2009.

³ Die Medienmitteilungen der EKFF sind auf deren Website im PDF-Format verfügbar: www.coff-ekff.admin.ch.

Jahresbericht 2009

- Krummenacher, Jürg: „Familienpolitik und Generationenperspektive“, Publikation der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) „Auf dem Weg zu einer Generationenpolitik“, Dezember 2009.
- Lanfranchi, Andrea: „Der Einfluss familien- und schulergänzender Betreuung auf den Schulerfolg. Follow-up der NFP-39-Studie "Schulerfolg von Migrationskindern - Auswirkungen transitorischer Räume"“. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN)*, 1 (78), 69-70.
- Lanfranchi, Andrea: „Gewalt bei Migrationskindern - ziehen wir die Schublade Kultur?“ *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 15 (3), 6-12.
- Lanfranchi, Andrea: „Möglichkeiten und Grenzen schulischer Integration. Was die Volksschule bei der Eingliederung von behinderten Kindern und Jugendlichen leisten kann.“ *Neue Zürcher Zeitung*, 64 (18.3.09), 61.
- Lanfranchi, Andrea: Ausführliche Rezension zu: Walter, Heinz (Hrsg.) (2008). Vater, wer bist Du? Auf der Suche nach dem "hinreichend guten" Vater. Stuttgart: Klett-Cotta. In: *Familien-dynamik*, 34 (2), 218-220.
- Lanfranchi, Andrea: „Kompetenz statt Kulturalisierung. Ein mehrdimensionales Analysemodell für Gewalt in Migrationsfamilien.“ *Psychoscope [Organ der Föderation Schweizer Psychologen]*, 30 (5), 8-11.
- Lanfranchi, Andrea: „Kinder stärken. Resilienzförderung von Kindern aus bildungsbenachteiligten Familien.“ *Unter uns, Zeitschrift des evangelischen Jugendwerks (Stuttgart)* 3,8-9.
- Simoni, Heidi & Wustmann, Corina (2009). „Frühe Bildung basiert auf Neugier und verlässlichen Beziehungen“. *vpod-bildungspolitik*, 161, 15-21.
- Wustmann, Corina & Simoni, Heidi (im Druck). „Frühkindliche Bildung und Resilienz.“ In Margrit Stamm & Doris Edelmann (Ed.), *Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Was kann die Schweiz lernen?*, Zurich: Rüegger Verlag.
- Büchler, Andrea & Simoni, Heidi (Ed.) (2009) *Kinder und Scheidung – Der Einfluss der Rechtspraxis auf familiäre Übergänge*, Zurich: Rüegger Verlag.
- Simoni, Heidi (2009). „Kinder anhören und hören“, *ZVW* 5, 333-349.
- Tamarcaz, Olivier. «Des environnements amicaux pour toutes les générations», *Sozial Aktuell* Nr. 19, März-April 2009, 12-15.

Referate und Vorträge von EKFF-Vertretern/-innen

- Bovay, Marianne: Präsentation der Studie «Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung, eine Bestandesaufnahme der EKFF», Assises de l'Association des Cadres des Institutions de la Petite Enfance Genevoise (ACIPEG), Genf, 29. April 2009.
- Krummenacher, Jürg und Lanfranchi, Andrea: Teilnahme an den von der Tripartiten Agglomerationskonferenz (TAK) organisierten Hearings im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zur «Weiterentwicklung der schweizerischen Integrationspolitik».
- Krummenacher, Jürg: Interview in der Tagesschau des Deutschschweizer Fernsehens, 6. Februar 2009.
- Krummenacher, Jürg: Referat an der Frühlingskonferenz der Städteinitiative Sozialpolitik, „In eine präventive Sozialpolitik investieren“, 15. Mai 2009.
- Krummenacher, Jürg: Referat an der Generalversammlung der SODK „Familien- und schulergänzende Kinderbetreuung – Empfehlungen der EKFF“, 18. Juni 2009.
- Krummenacher, Jürg: Referat an den Solothurner SKOS-Tagen „Frühe Bildung – Ein Beitrag zur Chancengleichheit“, 3. September 2009.
- Krummenacher, Jürg: Referat im Zentrum für Familienwissenschaften Basel „Familienpolitik in der Schweiz – Aktuelle Herausforderungen“, 3. September 2009.
- Krummenacher, Jürg: Interview in der *ZESO (Zeitschrift für Sozialhilfe)* 3/ 2009 „Die Schweiz ist familienpolitisch ein Entwicklungsland“.
- Krummenacher, Jürg: Interview in der *Neuen Zürcher Zeitung* „Wir bereiten ein Modell für Elternzeit vor“, 5. Oktober 2009.
- Krummenacher, Jürg: Interview zum Elternurlaub in der *Neuen Luzerner Zeitung*, 10. Oktober 2009.

- Lanfranchi, Andrea: Referat an der Jahrestagung des Evangelischen Jugendwerks in Württemberg. „Was benötigen Kinder, um für diese Gesellschaft 'fit' zu sein?“ Stuttgart, 09.03.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei der Familienberatung der Stadt Köln „Migration – Interkulturelle Beratung und Therapie“. Köln, 17.03.09.
- Lanfranchi, Andrea: Workshop an der Internationalen Tagung Frühkindliche Bildung, Betreuung, Erziehung an der Uni Fribourg. „Ohne Krippe kein Gymi? Wie familienergänzende Kinderbetreuung Lernerfolg fördern kann“. Fribourg, 29.05.09.
- Lanfranchi, Andrea: Workshop-Moderation beim Familienforum der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen EKFF. „Die politische Realisierbarkeit eines Vaterschaftsurlaubs in der Schweiz“. Bern, 23.06.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei der Dienststelle Soziales und Gesellschaft, Plattform zum Thema Frühe Förderung. „Von der Elternarbeit beim „Räbeliechtle“ zu Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“. Luzern, 23.06.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei der Wissenschaftlichen Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung bke. „Vom Kulturschock der Migranten zum Kulturschock der Professionellen – was ist interkulturelle Beratungskompetenz?“ Mannheim, 26.06.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei der Universität Basel, Master of Advanced Studies in Developmental Diagnostics and Psychological Counseling. „Migration – interkulturelle Beratung im Spannungsfeld von Systemen“. Basel, 18.09.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei den Psychiatrischen Diensten des Kantons Thurgau. „Migrationsfamilien in verschiedenen Lebensphasen“. Münsterlingen, 25.09.09.
- Lanfranchi, Andrea: Kurzpräsentation beim Roundtable der Schweizerischen UNESCO-Kommission. „Das Forschungsprojekt Zeppelin 0-3/M im Rahmen der "Frühkindlichen Bildung"“. Bern, 22.10.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei der Fachtagung der Schweizer Charta für Psychotherapie. „Psychotherapie mit Kinder und Jugendlichen im Spannungsfeld mit Schule und Elternhaus“. Olten, 07.11.09.
- Lanfranchi, Andrea: Referat bei der Fachtagung der Schweizerischen Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie SKJP. „Was benötigen Kinder präventiv ab Geburt, um für diese Gesellschaft FIT zu sein?“ Luzern, 07.11.09.
- Simoni, Heidi: Referat „Erziehung im Frühbereich: Eltern unterstützen und befähigen“, 3D-Tagung des Kantons Basel-Landschaft 09, Muttenz, 28. Januar 2009.
- Simoni, Heidi: Referat „Frühe Bildung“, Stadt und Bezirk Winterthur, Winterthur, 31. März 2009.
- Simoni, Heidi: Referat „Bildung beginnt mit der Geburt“, Gemeinde Riehen, Bereich Bildung und Familie, Riehen, 9. Mai 2009.
- Simoni, Heidi: Referat „Bildung ab Geburt! Herausforderungen und Möglichkeiten“, 2. Freiburger Tagung Kleinkinderbetreuung, Grangeneuve, 16. Mai 2009.
- Simoni, Heidi: Referat „Rechte von Kindern: Schutz – präventive Förderung – Beteiligung“, Regionale interdisziplinäre Kinderschutzgruppen SG, Rapperswil-Jona, 3. September 2009.
- Simoni, Heidi: Teilnahme am Runden Tisch „work & care“ – Neue Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Tagung «work & care» – Vereinbarkeit von Beruf und Pflege aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmersicht, Aarau, 11. November 2009.
- Tamarcaz, Olivier: Interview mit Nadia Revaz «Le festival visages», *Résonances*, April 2009, 32.33.
- Tamarcaz, Olivier: Interview mit Bernadette Pidoux, «Festival visages: Quel héritage se transmet entre générations?», *Génération plus*, Mai 2009, 46-47.
- Tamarcaz, Olivier: «60 ans, besoin de toit», *Le Temps*, 2. September 2009.
- Tamarcaz, Olivier: Interview mit Joël Jenzer, «Festival de films intergénération visages. Eloge de la proximité», *Le Nouvelliste*, 5. Mai 2009.

Im August 2009 veröffentlichte die EKFF ihre neuen strategischen Leitlinien, welche die Ausrichtung ihrer Arbeit für die nächsten Jahre vorgeben. Das Dokument kann im PDF-Format auf der Website der EKFF abgerufen werden: www.coff-ekff.admin.ch.

4.3 Kontakte mit Verwaltungsstellen und der Öffentlichkeit

Das wissenschaftliche Sekretariat der EKFF befasste sich mit diversen Informations- und Dokumentationsanfragen von Bürger/-innen, Medien und Studierenden. Es fand ein regelmässiger Informationsaustausch mit dem Bereich Familienfragen und dem Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft des BSV statt.

Das Sekretariat der EKFF nahm am 10. März 2009 auch an einem dem Informations- und Erfahrungsaustausch dienenden Treffen mit den Sekretariaten anderer ausserparlamentarischer Kommissionen des EDI (Eidgenössische Kommission gegen Rassismus, Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen, Eidgenössische Kommission für Frauenfragen) teil.

5 Ausblick auf das Jahr 2010

Im Jahr 2010 wird die EKFF ihre Arbeit in den folgenden prioritären Themenbereichen weiterführen:

- Organisation des Forums Familienfragen 2010 vom 22. Juni zum Thema «Die heile Familie - Familien zwischen Tradition und Moderne».
- Vorbereitung, Erstellung und Verbreitung der Publikation zum Elternurlaub.
- Organisation des 8. Treffens mit den kantonalen Ansprechpersonen für Familienfragen vom 4. November 2010 in Schwyz.
- Veröffentlichung von Empfehlungen über Papierlose.
- Auseinandersetzung mit den Qualitätskriterien im Bereich Städtebau und Wohnraum.
- Überarbeitung des Auftrags der EKFF.
- Planung und Programm des Forums Familienfragen 2011.

Anhang

Mitglieder der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen im Jahr 2009

Präsident

Krummenacher Jürg, Prof. Dr. h.c., lic. phil., Projektleiter und Dozent, Hochschule Luzern, Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR, Luzern

Vizepräsidentin

Simoni Heidi, Dr. phil., Leiterin Marie Meierhofer-Institut für das Kind, Zürich

Mitglieder

Baumann, Beat, lic. rer. pol., Prof. FH, Dozent HSA Luzern, Hinterkappelen

Bovay, Marianne, lic. iur., avocate, membre de la Fédération suisse des familles monoparentales et enseignante, Genève

Efionayi-Mäder, Denise, diplômée DESMAP, directrice adjointe du Forum Suisse pour l'étude des migrations et de la population (FSM), Neuchâtel

Ermert Kaufmann, Claudia, Dr. phil., Beauftragte für Familienfragen Kt. Basel-Stadt, Basel

Ferrari, Matteo, lic. oec. publ., Dipartimento della sanità e della socialità del cantone Ticino, Bellinzona

Haemmerle, Patrick, Dr. med., Kinder- und Jugendpsychiater, Chefarzt des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des Kantons Freiburg, Freiburg

Knupfer, Caroline, lic. ès sc. soc., Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS, Bern

Lanfranchi, Andrea, Prof. Dr., Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie FSP, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Leuba, Audrey, Dr. iur., avocate, professeure, Université de Genève, Genève

Streuli, Elisa, Dr. phil., Leiterin Abteilung Gleichstellung und Integration, Präsidiatdepartement, Kanton Basel-Stadt, Basel

Taramarcas, Olivier, lic. et dipl. ès sc. de l'éduc., Pro Senectute Suisse, Vevey

Wehrli, Laurent, lic. ès lettres, propriétaire d'une société de conduite de projets et de communication, Glion

Vertreter der Verwaltung (mit beratender Stimme)

Buscher, Marco, lic. phil., stellvertretender Abteilungschef Bevölkerungsstudien und Haushaltssurveys, Bundesamt für Statistik, Neuchâtel

Stampfli, Marc, Dr. phil., stellvertretender Leiter Geschäftsfeld Familie, Generationen und Gesellschaft (FGG), Leiter Bereich Familienfragen, Bundesamt für Sozialversicherungen, Bern

Wissenschaftliches Sekretariat

Marti, Viviane, lic. rer. soc.

Villard, Isabelle, lic. phil.

Auszug aus der Einsetzungsverfügung vom 20. November 1995 des Eidg. Departementes des Innern (Stand 4.2.02)⁴

1. Es wird eine Koordinationskommission für Familienfragen als beratendes Organ des Eidg. Departements des Innern (nachstehend Departement) eingesetzt.

2. Die Kommission hat als Mandat,

- dazu beizutragen, dass die Bedeutung der familiären Realität in unserer heutigen Gesellschaft von den entsprechenden Stellen und von der Öffentlichkeit anerkannt wird;
- die Vernetzung und die Koordination der Forschungsarbeiten über Familien in der Schweiz zu fördern und die nötigen Informationen zusammenzutragen, um Forschungslücken aufzuzeigen und Perspektiven für die Forschung zu erarbeiten;
- Massnahmen aus den Forschungsergebnissen abzuleiten und für deren Umsetzung zu sorgen;
- allen interessierten öffentlichen und privaten Stellen als Drehscheibe zu dienen für wissenschaftliche wie praktische Informationen im Bereich Familienfragen;
- in Zusammenarbeit mit andern direkt oder indirekt betroffenen Gremien wie Organisationen und Verbänden, der Eidg. Jugendkommission und der Eidg. Kommission für Frauenfragen dazu beizutragen, dass die verschiedenen Massnahmen im Bereich der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- oder Umweltpolitik die Interessen der Familien wahren und keine Familienformen benachteiligen.

3. Um diese Ziele zu erreichen, erhält die Kommission folgende Aufgaben:

- In ihrer *Aufklärungs- und Sensibilisierungsfunktion* soll sie den Zugang der verschiedenen betroffenen Stellen wie auch der Öffentlichkeit und der Medien zu den Informationen über Familienfragen sicherstellen.
- In ihrer *Koordinationsfunktion* ist sie zuständig für:
 - a) die Erfassung und Dokumentation der vorhandenen Untersuchungen zum Thema und das Aufzeigen der Konsequenzen von Forschungsergebnissen aus verwandten Forschungszweigen (Bildung, Gesundheit, soziale Sicherheit, Stadtentwicklung, Verkehr, Migration, etc.),
 - b) das Aufzeigen von Forschungslücken und die Förderung und Unterstützung von Untersuchungen, die diese Lücken schliessen sollen,
 - c) die Erarbeitung und regelmässige Aktualisierung einer Liste von dringlichen Forschungsanliegen und die Weiterleitung dieser Liste an die zuständigen Organe (Nationalfonds, Wissenschaftsrat BBW usw.).
- In ihrer *Umsetzungsfunktion*
 - a) fördert, unterstützt und evaluiert sie innovative Pilotprojekte, die Ergebnisse von Forschungsprojekten in die Praxis umsetzen wollen,
 - b) erarbeitet sie Konzepte für familienpolitische Massnahmen und Stellungnahmen familienpolitisch wichtigen Vorlagen.
- Sie führt Aufträge des Departements aus und unterbreitet ihm jährlich ihr Arbeitsprogramm sowie ihren Tätigkeitsbericht.

4. Die Kommission ist befugt, von sich aus Kontakte mit Verwaltungsstellen des Bundes und der Kantone, Universitäten, Verbänden und interessierten Kreisen aufzunehmen.

5. Die Plenarsitzungen werden je nach Arbeitsprogramm – rund viermal jährlich – von der Präsidentin bzw. vom Präsidenten einberufen. Die Sitzungseinladungen und die Traktandenlisten müssen den Mitgliedern mindestens zwei Wochen vor der Sitzung zugestellt werden. An den Sitzungen werden die Beschlüsse mit einfachem Mehr der anwesenden Mitglieder gefasst. Bei Stimmengleichheit

⁴ Änderungen vom 4. Februar 2002 in Ziffer 2, Punkt 2 und Ziffer 5, 2. Satz

Jahresbericht 2009

entscheidet die Präsidentin bzw. der Präsident. Es können an den Plenarsitzungen nur zu traktandierten Geschäften formelle Beschlüsse gefasst werden.

6. Sie kann Arbeitsgruppen und Subkommissionen einsetzen und im Rahmen der bewilligten Kredite Aufträge an Dritte erteilen. Sie kann zu ihren Beratungen Expertinnen und Experten beiziehen oder Hearings durchführen.

7. Die Veröffentlichung von Mitteilungen, Berichten, Empfehlungen und Anträgen der Kommission bedarf der Zustimmung des Departements.

8. Die Beratungen in der Kommission sind vertraulicher Natur. Die Kommissionsmitglieder haben jedoch das Recht, die ihnen nahestehenden Kreise über die Kommissionsarbeiten intern zu orientieren.

9. Das Sekretariat wird durch die Zentralstelle für Familienfragen im Bundesamt für Sozialversicherungen geführt.

10. Auf die Entschädigung der nicht der Bundesverwaltung angehörenden Mitglieder der Kommission findet die Verordnung des Bundesrats vom 1. Oktober 1973 (SR 172.32) über die Entschädigung von Kommissionsmitgliedern, Experten und Beauftragten Anwendung. Im Übrigen gilt die Verordnung vom 2. März 1977 über ausserparlamentarische Kommissionen, Behörden und Vertretungen des Bundes (SR 172.31).

11. Die Kommission besteht aus höchstens 17 Mitgliedern.

Publikationen

Auswirkungen von Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien. Gesamtstudie

Stefan Spycher, Eva Nadai, Peter Gerber, 1997. Der Schlussbericht umfasst 3 Teile: Teil 1: Literaturbericht, 220 S., Teil 2: Datengrundlagen in der Schweiz, 146 S., Teil 3: Literaturlisten, 38 S. (*Deutsch*), *Bestellung: EKFF*

Auswirkungen von Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien - Ein Überblick über die Forschungslage in der Schweiz

Kurzfassung der Gesamtstudie von Katharina Belser, Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 1997, 43 S. *Bestell-Nr. 301.600 (Deutsch, Französisch oder Italienisch)*, *Bestellung: EKFF*

Auswirkungen von Armut und Erwerbslosigkeit auf Familien – Empfehlungen der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen

Bern 1998, 30 S. *Bestell-Nr. 301.601 (Deutsch, Französisch oder Italienisch)*, *Bestellung: EKFF*

Familien im Wandel - Informationen und Daten aus der amtlichen Statistik

Werner Haug, Bundesamt für Statistik, Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 1998, 37 S. (*mit CD-Rom*), *Bestell-Nr. 301.602 (Deutsch, Französisch oder Italienisch)*, *Bestellung: EKFF*

Modelle des Ausgleichs von Familienlasten – Eine datengestützte Analyse für die Schweiz

Im Auftrag der EKFF, von Tobias Bauer und Elisa Streuli, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien. Bern 2000, 129 S. *Bestell-Nr. 301.603 (Deutsch oder Französisch)*, *Bestellung: EKFF*

Die Leistungen der Familien anerkennen und die Familienarmut reduzieren

Stellungnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen zum Forschungsbericht "Modelle des Ausgleichs von Familienlasten", Bern 2000, 10 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF*

Nicht-monetäre Angebote für Familien: Angebotskategorien und Empfehlungen für das weitere Vorgehen. Diskussionsgrundlage

Im Auftrag der EKFF, von Hans-Martin Binder, Christine Bächtiger, Barbara Müller, Institut für Politikstudien INTERFACE, Luzern 2000, 39 S. (*Deutsch*), *Bestellung: EKFF oder als pdf-File unter: www.interface-politikstudien.ch*

Position der EKFF zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung

2. EKFF-Tagung, Bern, 12. März 2002, 3 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF*

Kinder- und Familienzulagen in der Schweiz. Untersuchung im Hinblick auf eine neue Ordnung

Im Auftrag der EKFF: Gerhard Hauser-Schönbächler, Bern 2002, 24 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF **

Abklärungen zu einem gesamtschweizerischen System von Familienergänzungsleistungen

Bericht zu Handen der EKFF: Eveline Hüttner und Tobias Bauer, Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS, Bern 2002, 33 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF **

Die Leistungen aller Familien anerkennen. Positionspapier

Perspektive Familienpolitik, Bern 2002, 7 S. (*Deutsch, Französisch oder Italienisch*), *Bestellung: EKFF*

Familien und Migration. Beiträge zur Lage der Migrationsfamilien und Empfehlungen der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2002, 130 S. *Bestell-Nr. 301.604 (Deutsch, Französisch oder Italienisch), Fr. 17.50, Bestellung: BBL **

Warum Familienpolitik? Argumente und Thesen zu ihrer Begründung

Kurt Lüscher, Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2003, 64 S. *Bestell-Nr. 301.605 (Deutsch oder Französisch), Preis: Fr. 10.-, Bestellung: BBL **

Zeit für Familien. Beiträge zur Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsalltag aus familienpolitischer Sicht

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2004, 144 S. *Bestell-Nr. 301.606 (Deutsch, Französisch oder Italienisch), Preis: Fr. 19.50, Bestellung: BBL **

10-Jahres-Jubiläum des Internationalen Jahrs der Familie 1994. Die Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen EKFF zieht Bilanz.

Bern, im September 2004, 10 S. *(Deutsch oder Französisch), Bestellung: EKFF **

Pflegen, betreuen und bezahlen. Familien in späteren Lebensphasen

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2006, 124 S. *Bestell-Nr. 301.607 (Deutsch oder Französisch), Preis: Fr. 17.-, Bestellung: BBL **

Familien-Erziehung-Bildung

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2008, 87 S., *Bestell-Nr. 301.608 (Deutsch, Französisch), Preis: Fr. 25.-, Bestellung: BBL **

Familien- und schulergänzende Familienbetreuung in der Schweiz. Eine Bestandesaufnahme der Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen.

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen (Hrsg.), Bern 2009, 50 S., *Bestell-Nr. 301.609 (Deutsch, Französisch), Preis: Fr. 8.-, Bestellung: BBL **

* Auch als pdf-File zugänglich unter www.ekff.admin.ch: „Publikationen“

Bestelladressen

BBL

Bundesamt für Bauten und Logistik, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern, Tel. 031 325 50 50, Fax 031 325 50 58, oder: www.bundespublikationen.ch

EKFF

Eidg. Koordinationskommission für Familienfragen, Sekretariat, BSV, Effingerstrasse 20, 3003 Bern, Tel. 031 324 06 56, Fax 031 324 06 75 oder: www.ekff-coff.ch